

# Schädlinge in Kartoffeln

## Das ist neu in 2011

Die Zulassung von Talstar 8 SC mit dem Wirkstoff Bifenthrin endete am 30.05.2010 (Handelsverbot). Restmengen dürfen bis zum 30.05.2011 aufgebraucht werden!

## Wichtige Änderungen in 2011

### Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und der Kartoffelzystennematoden vom 6. Oktober 2010

Mit der neuen Verordnung wurden neben den bisherigen Bekämpfungsmaßnahmen, die bei Auftreten dieser Schadorganismen an Kartoffeln zu ergreifen sind, vor allem vorbeugende Regelungen getroffen. Die EG-Richtlinie 2007/33/EG vom 11. Juni 2007 wurde damit umgesetzt und die Richtlinie 69/465/EWG aufgehoben.

**Wichtige Änderungen bei den Kartoffelzystennematoden (*Globodera rostochiensis* und *Globodera pallida*):**

#### **Pflanzkartoffeln**

- Felder auf denen Pflanzkartoffeln angebaut werden sollen, müssen vorher auf Kartoffelzystennematoden untersucht und in ein amtliches Verzeichnis eingetragen werden.

#### **Nachbauregelung**

- Flächen, auf denen Pflanzkartoffeln zum Zwecke des Nachbaus produziert werden, müssen auf Kartoffelzystennematoden untersucht werden (Ausnahmen bei Anbau innerhalb desselben Betriebes möglich).
- Es besteht Aufzeichnungspflicht (Lage und Größe der Produktionsfläche, Lagerort etc.).

#### **Speise- und Wirtschaftskartoffeln**

- Amtliche Erhebung zur Feststellung der Verbreitung von Kartoffelzystennematoden.
- Jährlich müssen 0,5 % der Anbauflächen auf Kartoffelzystennematoden untersucht werden (1 Bodenprobe, bei Feldgröße von 0,5 ha und bis zu 10 Bodenproben bei Feldgröße von 5,0 ha).
- Ergebnisse werden in ein amtliches Verzeichnis eingetragen.
- Bekämpfungsprogramm bei Befall.

#### **Besondere Anforderungen an Verarbeitungsbetriebe für Kartoffeln**

- Umstellung der Entsorgung von Resterden auf anerkannte Verfahren.
- Pflicht und Führung eines Verzeichnisses zur Resterdeverbringung.
- Anerkannte Behandlungs- oder Beseitigungsverfahren für Resterden aus der Kartoffelverarbeitung.

Die Verordnung ist im Internet zu finden unter:

<http://pflanzenegesundheit.jki.bund.de/index.php?menuid=75#ackerbau>

## Kartoffelzystennematoden

**Symptome:** Zunächst nesterweises Kümmeren, Blätter und Sprosse bleiben klein, Blätter verwelken. An den Wurzeln ab Juni/Juli stecknadelgroße, weiße oder gelbliche, später braune und rundliche Knötchen (Zysten).

**Schädling:** Gelber und/oder Weißer Kartoffelnematode (*Globodera rostochiensis* bzw. *pallida*) sind typische Fruchtfolgeschädlinge. Die Zysten enthalten jeweils 200 - 300 Eier, in denen sich Larven entwickeln, bei entsprechendem Schlupfreiz durch die Wirtspflanzen dringen sie in das Rindengewebe junger Kartoffelpflanzen ein. Nach verschiedenen Larvenstadien verlässt das Männchen die Pflanzen und befruchtet die nun angeschwollenen, aus dem Rindengewebe herausragenden Weibchen. Die wandeln sich um zu Zysten, verfärben sich braun und fallen ab. Es wird pro Jahr nur eine Generation ausgebildet, allerdings sind die Zysten bis zu 12 Jahre im Boden infektiös. Sind keine Wirtspflanzen (neben Kartoffeln auch Nachtschatten, Stechapfel, Tomaten u.a.) vorhanden, reduziert sich die Anzahl infektiöser Zysten jedes Jahr um ca. 30 %.

**Bekämpfung:** Zuerst **vorbeugende Maßnahmen** einhalten, um einen Anfangsbefall dieses meldepflichtigen Schädlings zu verhindern. Eine weitgestellte Fruchtfolge (Kartoffeln nur alle 3 - 4 Jahre), die Bekämpfung von Durchwuchskartoffeln und Nachtschatten, die Verwendung von zertifiziertem Pflanzgut und die gründliche Gerätereinigung (Verbreitung mit anhaftender Erde vermeiden) sind zu empfehlen.

Falls ein Befall mit Kartoffelzystennematoden auftritt, wird vom Pflanzengesundheitsdienst ein **amtliches Bekämpfungsprogramm** erarbeitet (z.B.: Anbauverbot für Pflanzkartoffeln; Anbau resistenter Sorten, Einsatz von Nematiziden bei Speise-Wirtschaftskartoffeln).

Zurzeit ist nur das Nematizid **Nemathorin 10G** mit dem Wirkstoff Fosthiazate (100 g/kg) zugelassen. Es wird unmittelbar vor der Pflanzung breitflächig mit einer Aufwandmenge von 30 kg/ha ausgebracht. Auflagen: Sofortige (ca. 10 bis 15 cm tiefe) Einarbeitung; Maximal eine Behandlung in 4 Jahren. Anwendung nur bei Spätkartoffeln; Keine festgelegte Wartezeit und lediglich der länderspezifischer Mindestabstand zu Gewässern.

## Drahtwürmer

**Symptome:** Wurzelfraß an den Pflanzen. Später an den Knollen röhrenförmige Fraßgänge. In Wurzelnähe finden sich häufig hellbraune, drahtige und harte Larven. Hauptschaden durch Qualitätsverlust und Beeinträchtigung der Lagerfähigkeit.

**Schädling:** Der Schnellkäfer (*Agriotes* spp.) legt seine Eier im Mai/Juni vorzugsweise auf Grünlandflächen ab, wo sich die geschlüpften, bis zu 4 cm langen Larven innerhalb von 3 - 5 Jahre zu neuen Käfern entwickeln. Als Nahrung im Boden dient zunächst Humus, später alle unterirdischen Pflanzenteile. Wird umgebrochen, befallen die Larven die vorhandenen Kulturpflanzen. Meist geschieht dies ab dem 2. Jahr nach dem Umbruch. Kartoffelhälften, die bei Trockenheit flach in den Boden gesteckt werden, dienen als Köder und zeigen den Befall an.

**Bekämpfung:** Aktuell bestehen keine befriedigenden Bekämpfungsmöglichkeiten. Eine Beizung mit Monceren G oder Dantop bietet nur für die Mutterknollen einen Schutz. Mit Kalkstickstoff, vor dem Häufeln ausgebracht, wurden Teilerfolge erzielt. Wichtig ist eine in-

tensive Unkraut- und besonders Ungrasbekämpfung (Queckennester!) im Frühjahr, um die Attraktivität der Fläche für eine Eiablage zu mindern.

**Goldor Bait** mit dem Wirkstoff Fipronil hat im Jahr 2010 eine Genehmigung nach §11 Absatz 2 Satz 1 Nr. 2 PflSchG („Gefahr in Verzug“) für die Anwendung gegen den Drahtwurm in Kartoffeln erhalten, die voraussichtlich auch 2011 gewährt wird. Allerdings darf das Produkt nur unter Einhaltung bestimmter Auflagen ausgebracht werden.

Da die vorgeschriebene Technik im Jahr 2010 nicht im ausreichenden Maße zur Verfügung stand, bzw. nicht rechtzeitig beschafft werden konnte, wurden in Nordrhein-Westfalen nur wenige Flächen mit Goldor Bait behandelt.

### **Wichtige Hinweise zu Goldor Bait:**

Drahtwürmer nutzen den vorhandenen CO<sup>2</sup>-Gradienten zum Auffinden von sich zersetzenden und frischen Pflanzenteilen im Boden. Das Goldor Bait-Ködergranulat ist hoch attraktiv und besitzt eine gute Kontakt- und Fraßwirkung. Als Köderbasis dient modifiziertes Maismehl, das kontinuierlich CO<sup>2</sup> abgibt und so die Drahtwürmer anlockt. Fipronil ist ein idealer Wirkstoff für eine Köderformulierung, da er „geruchsneutral“ für den Drahtwurm ist (= kein Repellenteffekt).

- Anwendungszeitpunkt: Beim Legen
- Aufwandmenge: 10 kg/ha
- Anzahl Behandlungen: 1x
- Anwendungstechnik: Bandapplikation in Pflanzfurche mit sofortiger, vollständiger Überdeckung
- Keine Ausbringung bei Wind mit Geschwindigkeiten über 5 m/s.
- Für die Anwendung von Goldor Bait dürfen ausschließlich zugelassene und vom Hersteller **für die Anwendung mit Goldor Bait freigegebene Granulatstreugeräte** eingesetzt werden. Die Liste der aktuell zugelassenen Geräte sind auf der Homepage des Julius-Kühn-Instituts ([www.jki.bund.de](http://www.jki.bund.de)) einzusehen.
- Das Granulatstreugerät muss eine **separate Abschaltung der Dosiereinheit** durch den Bediener vor Erreichen des Vorgewendes ermöglichen. Die Dosiereinrichtung des Granulatstreugerätes ist rechtzeitig vor Erreichen des Vorgewendes auszuschalten, um eine **vollständige Bedeckung des Granulates** sicherzustellen, **mindestens jedoch 4 m**.
- Sollten trotz sorgfältiger Geräteeinstellung und sorgsamem Umgang mit dem Produkt Granulate auf der Bodenoberfläche zu liegen kommen, so sind diese Granulate umgehend zu entfernen bzw. nachträglich einzuarbeiten.

### **Erdraupen/Engerlinge**

**Symptome:** Im Frühjahr sowie nachts Fraß an oberirdischen Pflanzenteilen, später Fraßschäden an Wurzeln und Knollen. Unter Erdschollen versteckt, finden sich in Pflanzennähe zusammengerollte, fettig glänzende, graubraune und bis zu 5 cm lange, dicke Raupen.

**Schädling:** Als Erdruppen werden die Larven mehrerer Falterarten bezeichnet. Engerlinge sind die Larven von Mai- und Juni- und Laubkäferarten.

**Bekämpfung:** Befriedigende Bekämpfungserfolge mit Insektiziden werden nur selten erzielt.

## Kartoffelkäfer

**Symptome:** Von Mai bis Oktober Blattfraß von gelblichen, schwarzgestreiften Käfern und deren rote, an den Seiten mit schwarzen Punkten versehenen gebuckelten Larven. Blattunterseits Gelege mit 20 - 30 aufrecht stehenden, orangegelben Eiern. Bei sehr starkem Befall Kahlfraß möglich.

**Schädling:** Der im Boden überwinterte Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*) beginnt während der Löwenzahnblüte mit dem Fraß, legt nach 14 Tagen ca. 400 Eier ab, wiederum nach 14 Tagen schlüpfen die Larven. Nach 3 - 4 Wochen Reifungsfraß erfolgt die Verpupfung im Boden, woran sich die zweite Generation anschließt.

**Bekämpfung:** Die kritische Befallszahl beträgt etwa 15 Larven je Pflanze, dann sollten chemische Maßnahmen eingeleitet werden (Bitte Warndienstaufruf beachten!). Auf blühende Unkräuter ist bei der Präparatewahl unbedingt zu achten. Einer Kombination mit Phytophthora-Spritzungen steht nichts im Wege. Regional aufgetretene Resistenzen gegen Pyrethroide können durch den Einsatz der auch gegen ältere Larvenstadien gut wirksamen Präparate Biscaya oder Coragen umgangen werden. Ein Spezialist mit zurzeit unerreichter Wirksamkeit ist Alverde. Weitere Produkte finden Sie in der Insektizidtablette im Anschluss. In Befallsgebieten empfiehlt sich die Nutzung des Prognosemodells „Simlep“ unter [www.isip.de](http://www.isip.de). Oftmals reichen Randbehandlungen der Schläge aus.

## Blattläuse

**Symptome:** Blätter verkrümmen und verfärben sich, meist auf der Blattunterseite Blattlauskolonien. Honigtau auf den Blättern, später besiedelt von Schwärzepilzen.

**Schädling:** Blattläuse (Aphididae) verschiedener Arten. Entwicklungszyklus wie bei Getreide beschrieben.

**Bekämpfung:** Bekämpfung im Vermehrungsanbau ist wegen Virusübertragung sehr wichtig (siehe Kapitel: Viruskrankheiten), im Konsumanbau nur nach Überschreiten der Schadschwelle (je nach Witterung max. **500 Blattläuse auf 100 Fiederblättern**) sinnvoll. Unbedingt sollte Honigtau vermieden werden, da dann Kartoffeln auch von Bienen befliegen werden und nicht mehr mit bienengefährlichen Präparaten behandelt werden dürfen. **Honigtaubildung** ist aber schon vor einem Besatz von 500 Läusen je 100 Fiederblättern zu erwarten. **Bitte Bestände beobachten!** Honigtau führt auch zur verstärkten Ansiedlung von z.B. Botrytis, Alternaria und anderen Schwärzepilzen.

### Bekämpfung von Blattläusen als Virusvektoren:

Insektizide Beizmittel (Monceren G, Dantop) können einen Blattlausfrühbefall wirkungsvoll unterdrücken.

Wiederholte Insektizidspritzungen richten sich gegen die Blattläuse als Virusvektoren, deren bevorzugter Sommerwirt die Kartoffel ist, wie z.B. Grüne Pfirsichblattlaus, Kreuzdornlaus,

Faulbaumlaus, Kartoffelblattlaus. Allerdings sind auch andere anfliegende Läuse in der Lage, Viren an die Kartoffeln weiterzugeben (z. B. Kleine Pflaumenlaus und Haferblattlaus). Die stärkste Gefährdung geht vom Frühjahrsflug aus, wo die Flugstimmung überwiegt und die Ansiedlungsneigung noch gering ist. Viele Probestiche auf vielen Pflanzen, besonders durch die Pflirsichblattlaus, bedingen eine hohe Infektionsgefahr, zusätzlich intensives Kartoffelwachstum bedeutet optimale Vermehrungs- und Verbreitungsbedingungen für die Viren. Da es keine Bekämpfungsschwelle gibt, müssen im Pflanzkartoffelanbau schon beim ersten Auftreten Maßnahmen ergriffen werden (Grenzwerte zur Anerkennung als zertifiziertes Pflanzgut: 8 % Virusbeladung dürfen nicht überschritten werden). Warndienstaufrufe beachten und/oder eigene, frühe und regelmäßige Kontrollen durchzuführen (alleinige Gelbschalenkontrolle nicht sicher, da Blattläuse häufig direkt in Bestände einfliegen und geringe Fänge in den Gelbschalen geringen Befallsdruck vortäuschen). Ansprüche an die Insektizide sind gute Sofort- und möglichst lange Dauerwirkung, Verhinderung auch kurzer Probestiche und relative Witterungsunabhängigkeit. Leider erfüllt kein angebotenes Insektizid alle Anforderungen gleichzeitig. Insektizide lassen sich nach drei Wirkungsprinzipien einteilen:

- **Kontaktinsektizide:** Zeigen bereits bei erster Berührung Wirkung, Abtötung der Läuse aber erst bei intensivem Kontakt. Gleichmäßige Benetzung vorausgesetzt, erscheinen Kontaktinsektizide zurzeit gegen geflügelte Vektoren im Frühjahr als bestes Wirkungsprinzip. Keine Wirkung auf versteckt sitzende Blattläuse und auf den Neuzuwachs. Vertreter dieser Gruppe sind u. a. die Pyrethroide (besonders gute Wirkung bei niedrigeren Temperaturen, höhere > 25°C bedingen starken Wirkungsabfall; zusätzlich abschreckende Wirkung auf Blattläuse, sog. Repellent-Effekt).
- **Kombination aus Kontakt- und Atemgiftwirkung:** Präparate haben eine schnelle Anfangswirkung, aber nur eine geringe Dauerwirkung. Warmes Wetter begünstigt grundsätzlich die Wirkungsstärke. Auch versteckt sitzende Blattläuse werden erfasst. Die fehlende Wirkung von Pirimor gegen die Kreuzdorn- und Faulbaumlaus schränkt den Einsatz im Konsumanbau stark ein.
- **Systemische Mittel:** Abtötung der Blattläuse erst, wenn die Leitungsbahnen der Pflanzen angestochen und besaugt werden, dann schnelle Wirkung. Probestiche führen kaum zur Saftaufnahme, folglich keine Verhinderung der nicht persistenten Virusübertragung im Frühjahr. Die Nicotinoide sind diesbezüglich unterschiedlich zu beurteilen. Gut ist die Verhinderung des Populationsaufbaus im Bestand, da die letale Dosis nach dem Saugprozess schnell erreicht wird. Trockenheit, Hitze und das Ende der Vegetation führen zu Wirkungsdauer- und Wirkungsintensitätsabfall. Systemisch wirkt auch Plenum 50 WG mit dem Wirkstoff Pymetrozin aus der Gruppe der Pyridin-Azomethine. Der Wirkungseintritt erfolgt sichtbar erst nach 2 - 5 Tagen, bei niedrigen Temperaturen nicht immer ausreichend. Damit ist der Schutz gegen Y-Virus nicht immer gewährleistet. Bekämpft werden auch Faulbaumblattlaus und Kreuzdornlaus.

Nach **Befallsbeginn** muss früh genug behandelt werden (meist schon kurz nach dem Durchstoßen der Kartoffeln). **Anschlussbehandlungen** sind je nach präparatespezifischer Wirkungsdauer und Witterung zu terminieren. Hohe Temperaturen und Sonnenschein mit hoher UV-Strahlung beschleunigen den Abbau der Wirkstoffe, ebenfalls lassen hohe Temperaturen die Wassertropfen sehr schnell verdunsten (Wirkstoff gelangt nicht auf die Pflanzen) und bewirken ein Verdampfen der Wirkstoffe selbst. Daher keine Behandlung in den heißen Mittags- und frühen Nachmittagsstunden. Bei kühlem und bedecktem Wetter sind etwa 14

Tage, bei warmen, sonnigen Wetter etwa 8 Tage Spritzabstand einzuhalten. Starkes Pflanzenwachstum und permanenter Neuaufbau können ihn auf 3 - 4 Tage verkürzen. Die **letzte Spritzung** sollte etwa 2 - 3 Wochen vor dem geplanten Krautabtötungstermin erfolgen.

Vor dem Hintergrund zunehmender Insektizidresistenzen sollten, um einer Resistenzentwicklung vorzubeugen, möglichst Insektizide unterschiedlicher Wirkklassen (**IRAC**) im Wechsel eingesetzt werden.

### Wirkweise ausgewählter Insektizide gegen Blattläuse in Kartoffeln

Präparat	Wirkstoff	Wirkung über			Wirkung*		Wirkweise		
		Fraß	Kontakt	Atem	Sofort	Dauer-(Tage)	systemisch	Repellentwirkung	Oberfläche
<b>Nicotinoide</b>									
Teppeki	Fonicamid	X	X		X	XX (10-14)	X		
<b>Pyrethroide</b>									
Karate Zeon, Trafo WG	Lambda-Cyhalothrin	X	X		X	XX (10-12)		X	X
Bulldock	Beta-Cyfluthrin	X	X		X	XX (10-12)		X	X
Decis flüssig	Deltamethrin	X	X		X	XX (10-12)		X	X
Fastac SC	Alpha Cypermethrin	X	X		X	XX (10-12)		X	X
Sumicidin Alpha EC	Esfenvalerat	X	X		X	XX (10-12)		X(X)	X
<b>Carbamate</b>									
Pirimor Gr.	Pirimicarb		X	X	XX	X (6-8)	Dampfphase		
Plenum 50 WG	Pymetrozin	X			(X)**	XX (10-12)	X		

**Anm.:** \* = Die Wirkung, u.a. die der Dauerwirkung in Tagen, ist stark temperaturabhängig;

\*\* = Schnelle Unterbrechung der Saugaktivität, jedoch verzögertes Absterben

### Insektizide in Kartoffeln

Päparat Zugelassen bis	Wirkstoff (Wirkstoffgehalt)	Aufwand- menge /ha	IRAC <sup>1</sup>	Bienen	Auflagen				NT	Zulassung gegen :						Wartezeit (Tage)	Kosten €/ha
					Gewässer (NW) Abstand in m					Blattläuse	Blattläuse als Virusvektoren	saugende Insekten	Beißende Insekten	Kartoffel- käfer	Erdräupen		
					-	50 %	75 %	90 %									
<b>Actara</b> 12.2018	Thiamethoxam (250 g/kg)	80 g 100 g	4A	B1	5	*	*	*	109	X 80 g	X 100 g	-	-	X 80 g	-	7	14 18
<b>Alverde</b> 11.2011	Metaflumizone (240 g/l)	250 ml	4A	B4	10	5	5	*	-	-	-	-	-	X	-	F	12
<b>Biscaya</b> 12.2016	Thiacloprid (240 g/l)	300 ml	4A	B4	5	5	*	*	-	X	-	-	-	X	-	14	14
<b>Bulldock</b> 12.2014	beta-Cyfluthrin (25 g/l)	300 ml	3A	B2	15	10	5	5	103	-	-	-	X	-	-	28	5
<b>Coragen</b> 03.2012	Chlorantraniliprole (200 g/l)	60 ml	28	B4	*	*	*	*	-	-	-	-	-	X	-	14	14
<b>Dantop<sup>4</sup></b> 12.2019	Clothianidin (500 g/kg)	35 g 150 g	4A	B1	5	5	*	*	108 109	-	X 150g	-	-	X 35 g	-	F	9 37
<b>Decis flüssig</b> 12.2014	Deltamethrin (25 g/l)	200 ml	3A	B2	n.e.	n.e.	20	10	109	-	-	-	-	X	-	7	6
<b>Fastac SC Super Contact / IRO</b> 12.2015	alpha- Cypermethrin (100 g/l)	65 ml	3A	B4	n.e.	15	10	5	102	-	-	-	-	X	-	7	4
<b>Karate Zeon</b> 12.2011	Lambda- Cyhalothrin (100 g/l)	75 ml	3A	B4	15	10	5	*	103	-	X	X	X	X	X	14	9
<b>Mospilan SG</b> 12.2016	Acetamiprid (200 g/kg)	250 g	4A	B4	5	5	*	*	102	X	-	-	-	-	-	14	25
<b>NeemAzal-T/S</b> 12.2011	Azadirachtin (10 g/l)	2,5 l	un.	B4	*	*	*	*	-	-	-	-	-	X	-	F	116
<b>Pirimor Granulat</b> 12.2014	Pirimicarb (500 g/kg)	300 g 450 - 350g	1A	B4	5	5	*	*	-	X 300 g	X <sup>3</sup> 450 - 350 g	-	-	-	-	7	14 16 21
<b>Plenum 50 WG</b> 12.2014	Pymetrozin (500 g/kg)	200 - 300 g	9B	B1	*	*	*	*	-	X 200 g	X 300 g	-	-	-	-	7	23 34
<b>SpinTor</b> 12.2017	Spinosad (480 g/l)	50 ml	5	B1	5	5	5	*	102	-	-	-	-	X	-	14	15
<b>Spruzit Neu</b> 12.2012	Pyrethrine (4,59 g/l) + Rapsöl	8 l	3A	B4	15	10	5	5	102	-	-	-	-	X	-	3	57
<b>Sumicidin Alpha EC</b> 12.2016	Esfenvalerat (50 g/l)	300 ml	3A	B2	n.e.	20	10	5	103	X	X	-	-	-	-	14	10
<b>Teppeki</b> 12.2011	Fonicamid (500 g/kg)	160 g	9C	B2	*	*	*	*	104	X	X	-	-	-	-	14	25
<b>Trafo WG</b> 12.2011	Lambda- Cyhalothrin (50 g/l)	150 g	3A	B4	15	10	5	*	103	X	-	-	-	X	X	14	7

<sup>1</sup> = Zur Resistenzvermeidung Wirkstoffwechsel nach IRAC Gruppen <sup>2</sup> = gestaffelte Aufwandmenge

<sup>3</sup> = gestaffelte Aufwandmenge n.e. = nicht erlaubt F = Festsetzung einer Wartezeit ist nicht erforderlich

<sup>4</sup> = Max. Aufwandmenge von 300 g/ha/Jahr = nach Pflanzgutbehandlung mit Dantop keine Spritzbehandlung mehr erlaubt!

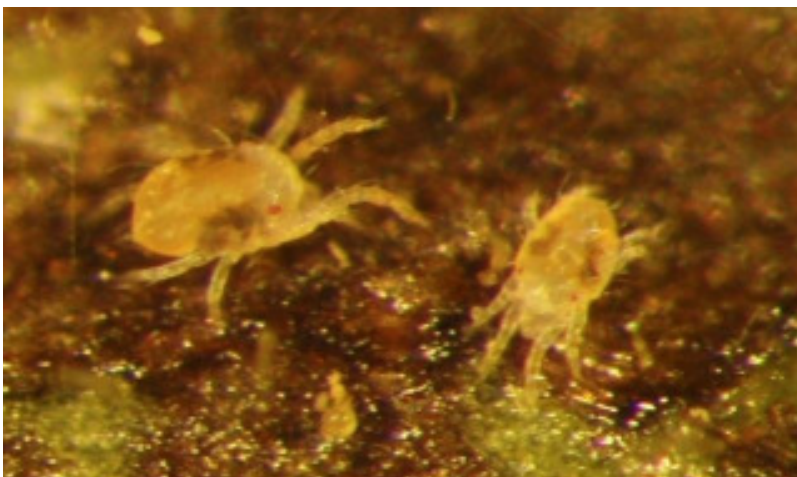
\* = länderspezifischer Mindestabstand zu Gewässern; **Erläuterungen Auflagen:** siehe Kapitel Anwendungsbestimmungen/Auflagen

## Besondere Probleme in 2010

Ein für Kartoffeln untypischer Schädling bereitete im Jahr 2010 in einigen Regionen Nordrhein-Westfalens Probleme, die Gemeine Spinnmilbe (*Tetranychus urticae*). Kartoffeln werden nur in sehr warmen und trockenen Jahren von Spinnmilben befallen. Ansonsten ernähren sich die Spinnmilben sehr vielseitig, mehrere hundert Wirtsarten sind bekannt. Diese grüngelblichen Spinnentiere besitzen einen ovalen Körperbau mit zwei seitlich angeordneten dunklen Flecken auf dem Rücken und sind etwa 0,5 mm lang. Beim Anstechen der Kartoffelblätter sondern die Spinnmilben toxischen Speichel ab, der gelbe, später schwarzbraune Flecken hervorruft, die häufig mit den Alternaria-Blattflecken verwechselt werden. Der Befall beginnt vom Rand des Bestandes her und breitet sich dann schnell und massiv aus. Auf der Blattunterseite sind dann zahlreiche Spinnmilben, Eier und Gespinnstfäden zu finden. Im Freiland werden pro Vegetationsperiode etwas 8 - 9, im Extremfall bis zu 15 Generationen gebildet. Die Weibchen können ein Lebensalter von bis zu 5 Wochen, die Männchen bis zu 3 Wochen erreichen. Eine direkte Bekämpfungsmaßnahme gibt es zurzeit nicht. Allerdings weist das neue, Raubmilbenschonende Insektizid Mospilan SG eine Nebenwirkung gegen Spinnmilben auf.



Typischer Spinnmilben-Schaden, zunächst kleine gelbliche Punkte (Foto: BENKER 2010)



Spinnmilben auf Blattunterseite (Foto: STANKE 2010)